

IX.

Die Regentage.

Gar viele Kinder wissen, wenn unfreundliche, regnerische Tage eintreten und sie auf ihre Wohnung beschränken, nicht, wie sie die Zeit hinbringen sollen. Sie pflegen dann ungeduldig und mürrisch zu werden, und sich in Klagen über das böse Wetter zu ergießen. So vielerlei sie auch vornehmen, so will ihnen doch nichts von der Hand gehen, eben weil ihr unzufriedenes Herz der zum glücklichen Gelingen jeder Arbeit erforderlichen Ruhe entbehrt, weil sie sich einbilden, es sey ihnen etwas Uebles widerfahren, und nicht bedenken, daß der Regen, wie der Sonnenschein aus der Hand eines liebenden Vaters kommt, der Beides zu rechter Zeit zum Heile seiner Geschöpfe sendet. Durch ihre Unthätigkeit und ihr fruchtloses Klagen machen sie sich ihre Lage nur drückender, statt sich dieselbe zu erleichtern, werden sie sich und Andern zur Last, und lassen die gelegene Zeit, in welcher sie Manches mit Muße und Leichtigkeit